

Betreffend die Rudimente der Wolf'schen Gänge beim Weibe

erlaube ich mir aus Anlass der in diesem Archiv abgedruckten Arbeiten von Dr. J. Kocks und Prof. Dohrn (Bd. XX, S. 486 u. Bd. XXI, S. 328), sowie der Mittheilung des Prof. Böhm in der Gesellschaft der Aerzte in Wien (Wiener medicinische Wochenschrift 1883, Nr. 11, S. 315) und des von letzterem für dieses Archiv angekündigten Berichtes auf das Referat im Hofmann-Schwalbe'schen Jahresbericht für 1880, anatomische Abtheilung, S. 270—271, auf eine von mir in russischer Sprache veröffentlichte und denselben Gegenstand betreffende Arbeit aufmerksam zu machen. Dieselbe trägt den Titel: „Ueber den histologischen Bau der in den äusseren Urogenitalorganen des Menschen und der Thiere vorkommenden Drüsen“, und beschreibt unter anderem auch die beiden tubulösen drüsenartigen Gebilde am Ausgange der weiblichen Harnröhre, welche ihrem Ursprunge nach auf die Wolf'schen Gänge zurückgeführt werden und die den Vaginalcysten wahrscheinlich häufig zum Ausgange dienen. Den kritischen Bemerkungen von Dohrn gegenüber verharre ich auch jetzt noch bei meiner in jener Arbeit ausgesprochenen Ueberzeugung von dem genetischen Zusammenhange dieser relativ langen schlauchförmigen Drüsen mit den Wolf'schen Gängen. Ich habe dieselben wiederholt an Schnitten von Geschlechtsorganen untersucht, an denen diese Drüsen von ihren Ausführungsgängen aus mit Berlinerblau injicirt waren, und fand sie mit einem Epithel ausgekleidet, welches mit dem der männlichen Prostata wesentlich übereinstimmt, so dass ich sie keineswegs als Divertikel der Urethra aufzufassen vermag. Sollten diese drüsigen Schläuche auch nicht als directe Ueberreste der Wolf'schen Gänge bei ferneren Untersuchungen sich herausstellen, so dürften sie doch in ähnlicher Weise um deren Mündungsstelle sich gebildet haben, wie die Schläuche der männlichen Prostata.

Warschau, 30. October 1883.

Dr. M. Wassilieff,

Assistent an der chirurgischen Klinik der Warschauer Universität.